

# NEWS letter

No. 02/2020

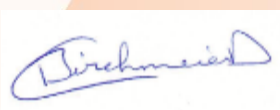
## Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ein besonderes Jahr geht zu Ende. Ein Jahr, welches wir lange nicht vergessen werden. Das Jahr hat uns geprägt, in unserem persönlichen und in unserem beruflichen Umfeld. Die ganze Welt ist davon betroffen und wir schauen mit etwas Verunsicherung, aber auch mit Zuversicht ins 2021. Auch für die SACD stellte dieses Jahr eine ganz besondere Herausforderung dar. Obwohl wir uns im Vorstand nur einmal im Januar persönlich treffen konnten, waren wir dennoch konstant miteinander verbunden. Unsere regelmässigen Sitzungen fanden über Zoom statt. Eine neue und für uns positive Erfahrung. Viele neue Ideen konnten umgesetzt werden. Viele davon waren geprägt von einer zusätzlichen Digitalisierung, welche auch vor der SACD keinen Halt machte. So wurde in diesem Jahr zum Beispiel die SACD Facebookgruppe gegründet, welche rege besucht wird. Unser diesjähriges Symposium wurde durch ein Webinar ersetzt, welches durch viele von Ihnen besucht wurde. Auch international wurden Tagungen digitalisiert. Mehrheitlich waren dies sehr positive Erfahrungen. Viele von uns machten und machen sich Sorgen um die eigene Gesundheit, die Gesundheit von uns nahestehenden Personen und die Gesundheit unserer Patienten. Es wurde uns allen schmerzlich bewusst, dass Gesundheit auch in der Schweiz keine Selbstverständlichkeit ist. In unserem Newsletter fassen wir einzelne Themen zusammen, die in unserem Arbeitsbereich im 2020 relevant sind. Auf diese Weise ist es uns möglich mit ihnen in Kontakt zu bleiben, auch wenn wir uns nicht persönlich treffen konnten. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen. Wir hoffen fest, dass wir uns nächstes Jahr wieder persönlich treffen können.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten von ganzem Herzen frohe Festtage und einen guten Anfang im 2021. Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüssen

Corinne Birchmeier Darankoum, Co-Präsidentin SACD



Sebastian Grunt, Co-Präsident SACD



David Jacquier



Für den Vorstand der SACD



**SACD**

Swiss Academy of Childhood Disability  
Schweizerische Akademie für Kinder mit Behinderungen  
Académie Suisse du Handicap de l'Enfant  
Accademia Svizzera della Disabilità dell'Infanzia  
Academia Svizra per Uffants cun Impediment

## SARS-Cov2 und Kinder mit einer Behinderung

Von Sebastian Grunt

Das Coronavirus prägte die Geschehnisse des Jahres 2020 wie kein anderes Ereignis. Die Schweiz ist international eines der am schwersten betroffenen Länder. Auch für Kinder mit einer Behinderung ergaben sich dadurch drastische Veränderungen. Im Frühjahr 2020 erklärte der Bundesrat landesweit die ausserordentliche Lage. Medizinische Leistungen waren lediglich für Patienten in Notfallsituationen vorgesehen. Bei der Mehrzahl der Kinder mit einer Behinderung wurden reguläre medizinische und therapeutische Behandlungen deshalb vertagt. Im letzten Newsletter haben wir ausgiebig darüber berichtet. Unsere Umfrage zum Thema zeigte viele Fragen und Verunsicherungen. Bei welchen Kindern sind besondere Massnahmen notwendig? Wer gehört zur Risikopopulation? Welche Behandlungsmassnahmen sind umsetzbar, welche nicht? Ebenfalls wurde eine grosse Sorge um die soziale Integration betroffener Familien während dem Lockdown deutlich.

Auch international war die Pandemie und deren Einfluss auf behinderte Kinder ein wichtiges Thema. An vielen Fachtagungen war der Umgang mit SARS-Cov2 eines der Hauptthemen –sowohl in den wissenschaftlichen Beiträgen als auch in persönlichen Gesprächen. Im 2020 konnten zwar viele Fachtagungen nicht vor Ort durchgeführt werden, innerhalb kurzer Zeit fand man aber alternative Möglichkeiten. Der Jahreskongress der *European Academy of Childhood Disability (EACD)* wurde so zum Beispiel komplett online durchgeführt. An dieser Tagung wurden dann auch die ersten Resultate der internationalen EACD Umfrage zur Pandemie während den Frühlingsmonaten vorgestellt. Auch im 2021 wird das Symposium der EACD online durchgeführt werden. Am 20.5.2021 widmet die EACD einen ganzen Tag dem Thema \*Childhood Disability in the Era of COVID-19». Auch die *Société Francophone d'Etudes et de Recherche sur les Handicaps de le l'Enfance (SFERHE)* führte in Kooperation mit der EACD am 16.11.2020 ein Webinar zur Partizipation von Kindern mit einer Behinderung während der Pandemie durch. Anlässlich dieses Webinars wurden auch präliminäre Daten aus einer grossen französischen Umfrage gezeigt. Diese unterstrichen, wie sehr Kinder mit einer Behinderung während den Isolationsmassnahmen besonderen Gesundheitsrisiken unterlegen sind. Die Publikationen der oben erwähnten Studien werden demnächst veröffentlicht.

Im 2019 und 2020 wurden über 80 0000 medizinische Fachartikel zum Thema COVID-19 auf der medizinischen Datenbank Pubmed veröffentlicht ([www.pubmed.ncbi.nlm.nih.gov](http://www.pubmed.ncbi.nlm.nih.gov)). Knapp 4000 Artikel beinhalten vorwiegend pädiatrische Aspekte. Kinder zeigen im Vergleich zu erwachsenen Patienten andere – in der Regel mildere – Symptome <sup>1</sup>. Durch die soziale Abschirmung während gesundheitspolitisch notwendigen Isolation zeigen viele Kinder jedoch ein erhöhtes Risiko für psychiatrische Symptome <sup>2</sup>. Während den Isolationsmassnahmen ist eine Umsetzung internationaler Empfehlungen zur täglichen Bewegung bei Kindern aber erschwert <sup>3</sup>. Dies trifft besonders für Kinder mit einer Behinderung zu. Veröffentlichungen zu Kindern mit einer Behinderung während der Pandemie sind vergleichsweise spärlich. Dies obwohl Kinder mit einer geistigen Behinderung besonders anfällig für schwere Infektionen zu sein scheinen <sup>4</sup>. Vielerorts wurden innerhalb kurzer Zeit spezifische Programme zur Telemedizin und Telerehabilitation entwickelt <sup>5,6</sup>. Einheitliche Empfehlungen zum Umgang von Kindern mit einer Behinderung während der SARS-Cov2 Pandemie bestehen aber auch heute nicht. Aufgrund grosser Unterschiede der Gesundheitssysteme sind international gültige Empfehlungen zurzeit nicht umsetzbar<sup>7</sup>. In der Schweiz bestehen aktuell - im Gegensatz zum Frühjahr - nur wenig nationale Massnahmen, welche die medizinische Versorgung der gesamten Bevölkerung betreffen. So werden zur Zeit Kinder mit einer Behinderung an verschiedenen Orten unseres Landes sehr unterschiedlich betreut. Es bleibt unklar, inwiefern sich diese Massnahmen auf die medizinische und therapeutische Versorgung von Kindern mit einer Behinderung auswirken. In einer aktuellen Umfrage möchten wir diese Aspekte genauer untersuchen.

## Referenzen:

1. de Souza TH, Nadal JA, Nogueira RJN, Pereira RM, Brandao MB. Clinical manifestations of children with COVID-19: A systematic review. *Pediatric pulmonology* 2020;55:1892-9.
2. Wang C, Pan R, Wan X, et al. Immediate Psychological Responses and Associated Factors during the Initial Stage of the 2019 Coronavirus Disease (COVID-19) Epidemic among the General Population in China. *International journal of environmental research and public health* 2020;17.
3. Guan H, Okely AD, Aguilar-Farias N, et al. Promoting healthy movement behaviours among children during the COVID-19 pandemic. *The Lancet Child & adolescent health* 2020;4:416-8.
4. Turk MA, Landes SD, Formica MK, Goss KD. Intellectual and developmental disability and COVID-19 case-fatality trends: TriNetX analysis. *Disability and health journal* 2020;13:100942.
5. Fazzi E, Galli J. New clinical needs and strategies for care in children with neurodisability during COVID-19. *Developmental medicine and child neurology* 2020;62:879-80.
6. Jiang Y, Liu Z. Caring for children with neurological disorders in China during the COVID-19 pandemic. *Developmental medicine and child neurology* 2020;62:1107.
7. Dan B. Long-term impact of COVID-19 on disabled children. *Developmental medicine and child neurology* 2020;62:1004.

## **SACD Webinar 2020 – Kontroversen**

Von Sebastian Grunt

Ursprünglich war das SACD Symposium für den November 2020 in Lausanne geplant. Wir haben jedoch bereits im Frühjahr beschlossen, das Symposium in Lausanne um ein Jahr zu verschieben und stattdessen ein Webinar zu veranstalten. Am 12.11.2020 fand somit das erste Webinar der SACD mit dem Titel «Kontroversen» statt. Wir konnten zwei hochqualifizierte Referenten gewinnen, welche uns passend zum Titel des Webinars Einblicke in zwei kontrovers diskutierte Topics gaben.

In einem ersten Teil berichtete uns Frau Prof. phil. Renate Drechsler aus der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Zürich über die Möglichkeiten des Neurofeedbacks bei Kindern und Jugendlichen. Neben einem übersichtlich dargestellten theoretischen Hintergrund, hörten wir spannende Details zu verschiedenen Methoden des Neurofeedbacks bei unterschiedlichen Indikationen. Frau Prof. Drechsler fasste den aktuellen Forschungsstand ausführlich zusammen und gab uns ein Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen. Abschliessend zeigte sie nach einer kritischen Prüfung die Pros- und Contras zur Durchführung einer Neurofeedbacktherapie im Kindes- und Jugendalter auf. Wir danken Frau Prof. Drechsler nochmals ganz herzlich für ihren spannenden Vortrag.

Im zweiten Teil des Webinars hielt Prof. Raphael Guzman aus dem Universitäts-Kinderspital beider Basel einen Vortrag über die Stammzelltherapie bei Kindern mit einer Cerebralparese. In seinem trotz der komplexen Thematik sehr übersichtlichen und auch für Nicht-Mediziner gut verständlichen Vortrag, gab uns Prof. Guzman eine Übersicht über die Stammzellforschung allgemein. Er zeigte uns, wie mit Stammzellen im Tiermodell nach einer Verletzung des Gehirns spezifische Hirnareale (partiell) wiederhergestellt werden und wie diese Therapie auch eine Veränderung des neurologischen Outcomes bewirken kann. Abschliessend zeigte Prof. Guzman die Resultate einzelner Studien zum Einsatz von Stammzellen bei Kindern mit dem Risiko einer späteren Cerebralparese und fasste die Resultate dieser Studien in einer kritischen Übersicht zusammen. Auch wenn die Stammzelltherapie zum aktuellen Zeitpunkt keine therapeutische Option zur Behandlung von Kindern mit einer Cerebralparese darstellt – so wird die Forschung in Zukunft zeigen, ob diese vieldiskutierte Therapie einmal auch im klinischen Alltag zum Einsatz kommen kann. Ganz herzlich möchten wir auch Prof. Guzman für seinen Vortrag danken.



## Event der Superlative; der Cybathlon 2020 «global edition»

Von Andreas Meyer-Heim

Dieses Jahr wegen Covid-19 nicht im Stadion, dafür online und mit grosser TV Präsenz, fand der Cybathlon grosse Beachtung der in der Öffentlichkeit. Unter Schirmherrschaft der ETH traten internationale Teams mit Ihren Piloten in verschiedenen Disziplinen mit Hilfsmittel wie Exoskeletons, intelligenten Handprothesen in alltagsrelevanten Parcours oder beim spektakulären Fahrradrennen mit elektrischer Muskelstimulation gegeneinander an. Die Cybathlon-Plattform bietet eine eindrückliche Chance für betroffene Menschen, da so die Entwicklung von neuen Assistenztechnologien gefördert werden. Die online mit live-stream durchgeführte «globale Edition» war ein grosser Erfolg: 51 Teams aus 20 Nationen traten gegeneinander an. Die grösste und verdiente Aufmerksamkeit gehörte neben den Siegerteams dem technologischen Fortschritt, der auch die gesellschaftliche Inklusion fördert. Letztlich waren alle Teams Gewinner, denn sie zeigten eindrücklich Ihre innovativen technischen Assistenzsysteme und einen grossen Sportgeist.

Weitere Informationen: <https://cybathlon.ethz.ch/de>



### Cybathlon tournament showcases life-changing tech for people with disabilities

By Aaliyah Harris, CNN

Updated 15:13 GMT (23:13 HKT) November 18, 2020



Photos:

Competing in the powered exoskeleton race, this wearable powered suit structure supports people with spinal cord injuries.

## EACD 2020 - Highlights

Von Cristina Simon-Martinez, PhD, PT, Postdoc am Inselspital und der HES-SO Valais-Wallis

Haben Sie die diesjährige Jahrestagung der European Academy of Childhood Disability verpasst? Wenn ja, kein Problem! Ich möchte mit Ihnen die Höhepunkte dieser Konferenz teilen und Ihnen ein wenig davon erzählen, was ich von all den großartigen Rednern gelernt habe.

Im Vergleich zu anderen Jahren war das diesjährige Programm der EACD2020 in Poznan besonders gefüllt mit (1) Sehproblemen und deren Bedeutung, (2) Partizipation und wie man partizipationsbasierte Trainings anbietet, die sich auf andere Ebenen der ICF auswirken können, und (3) Robotertraining mit speziellem Fokus auf das Wie, für wen und wann.

Dies sind einige der Schlüsselbotschaften, die wir uns von der diesjährigen Tagung merken sollten:

1. Von Prof. Beata Batorowicz lernten wir, dass wir "Kindern mit Behinderungen die Möglichkeit geben müssen, eine aktive Rolle in der Partizipation zu spielen. Nicht nur körperlich, auch kognitiv und emotional! Es geht um ihre Wahl und Kontrolle, um sich wirklich an sinnvollen Aktivitäten zu beteiligen"
2. Von Dr. Sarah Reedman lernten wir, dass partizipationsorientierte Therapien im Mittelpunkt unseres Trainings stehen sollten und sie teilte Ressourcen zur Verbesserung der Partizipation durch Modifikation der Umgebung: <https://www.canchild.ca/en/shop/25-prep>. Im Grunde gibt es 5 M's, um die Partizipation zu verbessern:
  - a. «Make goals» = Ziele setzen (gemeinsam SMART Partizipationsziele setzen)
  - b. «Map out a plan» = Einen Plan aufstellen (Was sind die Barrieren und wie können wir sie überwinden? Was sind die Förderer?)
  - c. «Make it happen» = Realisieren Sie es (Initiieren Sie Veränderungen und beteiligen Sie sich an der Aktivität)
  - d. «Measure process and outcomes» = Messen Sie den Prozess und die Ergebnisse (Messen Sie regelmäßig den Zielfortschritt)
    - i. «Move forward» = Vorwärts gehen
3. Die Konsensgruppe zur zerebralen Sehbehinderung (CVI) im Kindesalter lehrte uns, dass:
  - a. Es ist wichtig, an der Früherkennung von Sehproblemen bei Neugeborenen und Säuglingen mit dem Risiko einer Hirnschädigung zu arbeiten, da Sehprobleme zu einer Kaskade vieler anderer Defizite werden können
  - b. Die visuelle Beurteilung bei Säuglingen und jüngeren Kindern verbessert die Diagnose von Sehstörungen, hilft aber auch bei der Erkundung des neurologischen Status
  - c. Eine frühzeitige Erkennung von Sehbedürfnissen sollte zu rechtzeitigen Interventionen führen, um das Sehen und die Entwicklung zu unterstützen

4. Prof. Roslyn Boyd erinnerte uns daran, wie wir eine wirkliche Veränderung bewirken können, indem wir eingreifen und auf neuroplastische Veränderungen abzielen. Die Neuroplastizität wird durch aktivitäts- und beteiligungsorientierte Rehabilitationsprogramme optimiert, die:
  - a. Aktive zielgerichtete motorische oder kognitive Übungen auslösen (besser *hands-off*)
  - b. intensiv sind
  - c. Wiederholend sind
  - d. Die Herausforderung erhöhen
  - e. Konzentration erfordern (aufmerksames Zuhören)
  - f. Sind sinnvoll
  - g. Sind eingebettet in eine angereicherte Umgebung (Kontext)
  - h. Werden von den Eltern gesteuert
5. Prof. Andrea Guzzetta gab einen umfassenden Überblick über die sensomotorische und soziale Entwicklung des Fötus und des Säuglings und die Rolle der elterlichen Interaktion mit einem schönen Beispiel, wie man einem Säugling mit CVI helfen kann, sich auf das Gesicht der Mutter zu konzentrieren, indem man die Beleuchtung nutzt, um die Aufmerksamkeit zu erhöhen. So einfach und so nützlich!
6. Danach ging es um den Einsatz von Technologie in der Rehabilitation - ein sehr aktuelles Thema! Prof. Jaap Harlar erzählte, wie sich die Ganganalyse mit fortschreitender Technologie verändern kann. Wir könnten unsere dreidimensionalen Analysen zur markierfreien Bewegungserfassung weiterentwickeln (mit OpenPose oder DeepLabCut Software), was uns auch die Untersuchung von Aktivitätseinschränkungen während der Teilnahme ermöglichen wird! Er beendete seine Keynote mit der Beschreibung der vielversprechenden Ergebnisse, die die Bereitstellung von Biofeedback für den Patienten während des Laufbandtrainings auf das Trainingsergebnis haben könnte! Die Patienten müssen wissen, wie gut sie es machen, um es beizubehalten oder wie schlecht sie es machen, um es zu ändern!
7. Der Einsatz und die Effektivität von Robotik wurden von Prof. Van Hedel und seinem Team beschrieben, die den Einsatz von Training mit hoher Intensität als vorteilhaftes Werkzeug für die Kinder unterstützten. Eine solche Intensität kann mit roboterbasierten Rehabilitationsgeräten angeboten werden. Diese Geräte bieten auch andere wichtige Aspekte aus der Perspektive des motorischen Lernens, wie die Aufrechterhaltung der externen Aufmerksamkeit und Motivation (spielerisches Training). Seine Take-Home-Botschaften waren:
  - a. Betrachten Sie diese Technologien als neue Werkzeuge für Therapeuten, mit ihren Vorteilen und Einschränkungen
  - b. Überlegen Sie sorgfältig, welche Technologie für Ihr Setting am besten geeignet ist
  - c. Lernen Sie zu verstehen, was die Technologie tut
  - d. Hören Sie auf Patienten und Therapeuten; beziehen Sie sie frühzeitig ein

Vor der Implementierung eines Robotertrainings in den oberen oder unteren Extremitäten müssen wir uns Gedanken machen über 1) welches Ziel, 2) welchen Roboter, 3) wann und wie, 4) Beteiligte, 5) Akzeptanz, 6) Durchführbarkeit.

Ich wünsche Ihnen viel Glück bei der Umsetzung all dieser neuen Erkenntnisse und hoffe, dass Sie, Ihre Kollegen und Ihre Patienten viel davon profitieren können!

## **EACD 2021**

Von Christopher Newman, Präsident des wissenschaftlichen Komitees der EACD

Als ehemaliges SACD-Vorstands und derzeitiger Vorsitzender des wissenschaftlichen Komitees der European Academy of Childhood Disability (EACD) freue ich mich, Sie zur Teilnahme am Kongress der EACD Europe 2021 einzuladen.

Kinder mit Behinderungen und ihre Familien leben in einer komplexen Zeit. COVID-19 beeinträchtigt unsere europäische Gesellschaft schwer und wird unser Gesundheitssystem und unsere Wirtschaft noch lange Zeit in einer fragilen Situation halten. Durch die Annahme einer wahrhaft europäischen Perspektive ist die EACD Europe 2021 Konferenz genau zum richtigen Zeitpunkt, um die Debatte mit regionalen und europäischen Stakeholdern darüber zu führen, wie die Gesundheitsversorgung für Kinder mit Behinderungen auf einem akzeptablen Qualitätsniveau gehalten werden kann und die dringenden Herausforderungen auf die europäische Agenda zu setzen.

Unter dem Thema der Tagung "Kinder mit Behinderungen in einer sich verändernden Welt" werden wir die direkten und indirekten Auswirkungen von COVID-19 auf den Bereich der Kinderbehinderungen untersuchen, von der Nutzung von Fernberatungsmethoden und Telemedizin bis hin zu den Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Wir werden auch die neuesten Trends in der Rehabilitation und Pflege sowie die neuesten Entwicklungen in Technologie und Innovation diskutieren.

Als EACD sind wir der Meinung, dass für das Jahr 2021 ein innovativer, proaktiver und grenzüberschreitender Ansatz erforderlich ist, um Menschen zusammenzubringen und den Austausch der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Behinderungen im Kindesalter in ganz Europa in der heutigen neuen Realität sicherzustellen. Wir sind entschlossen, Ihnen im Jahr 2021 ein wirklich virtuelles EACD-Meeting anzubieten, das in seinem Format und Aufbau einzigartig ist. Die EACD Europe 2021 wird aus vier thematischen Halbtagen (Donnerstagnachmittage) im Zeitraum Mai - Juni 2020 bestehen (siehe [www.eacd2021.com](http://www.eacd2021.com)). Ab sofort können Sie sich zu einem günstigen Preis anmelden und wissen, dass alle Inhalte der virtuellen Meetings den Teilnehmern bis Ende 2021 zur Verfügung stehen werden. Wir ermutigen auch diejenigen, die dies wünschen, ihre Forschungsabstracts bis zum 31. Januar 2021 einzureichen, um einen direkten Beitrag zu unserer Veranstaltung zu leisten.

Die Entwicklungen für die EACD Europe 2021 sind in vollem Gange und weitere Informationen und Details werden regelmäßig bekannt gegeben. Ich freue mich darauf, Sie im Jahr 2021 bei dieser Veranstaltung zu sehen.



## Medizinische Register für Kinder - ein Engagement, das sich lohnt!

Von Anne Tschertter und Claudia Kuehni

Die Krankenakten von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung sind Lebensgeschichten. Es sind persönliche Erzählungen über Lebensläufe, die geprägt sind durch schwierige und oft verzögerte Abklärungen und Diagnosestellungen, komplexe und zeitintensive Therapien, teure Hilfsmittel, wiederholte Spitalaufenthalte, Lernschwierigkeiten und Probleme mit der sozialen Interaktion. Welche Kinder haben Lernschwierigkeiten und was sind die Hindernisse in der Schule? Welche Therapien sind wirkungsvoll? Welche Bedürfnisse haben Jugendliche mit einer Behinderung in der Schweiz? Um diese und viele andere Fragen zu beantworten, sammeln medizinische Register Daten aus den Krankenakten. In der Schweiz existieren mehrere Register, welche Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zur Teilnahme einladen. Beispiele sind das [Schweizer Cerebralparese Register](#), das [Schweizer Register für neuromuskuläre Erkrankungen](#), das [Schweizer Register für entzündliche Gehirnerkrankungen im Kindesalter](#), das [Schweizer Register für Seltene Krankheiten](#), [SwissNeoNet](#) und das [Swiss Neuropaediatric Stroke Registry](#).

Die Organisation und die Datenerhebung dieser Register sind aufwändig. Doch die dort erfassten Informationen ermöglichen es, die Probleme von Menschen mit Behinderungen besser zu verstehen. Register erleichtern auch die Forschung. Wenn ein neues Medikament entwickelt wird, so ermöglicht es das Register, rasch alle Kinder zu finden, die von diesem Medikament profitieren könnten, und ihre Eltern auf die Studie aufmerksam zu machen. Oder betroffene Familien können zu einer Fragebogenstudie eingeladen werden, um ihre Erfahrungen und Bedürfnisse direkt einzuholen. Register sind also viel mehr als nur Datenbanken. Sie fördern den Wissensaustausch und vernetzen Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Fachgebieten und Regionen, Forschende, Patientenorganisationen und Behörden. So tragen Register dazu bei, die Behandlung und Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen langfristig zu verbessern.

### Links:

[www.swiss-cp-reg.ch](http://www.swiss-cp-reg.ch)

[www.neuropaediatric.ch/div/snpsr/index.html](http://www.neuropaediatric.ch/div/snpsr/index.html)

<https://www.neonet.ch/swissneonet/aims-and-description>

[www.swiss-reg-nmd.ch](http://www.swiss-reg-nmd.ch)

[www.swiss-ped-ibraind.ch](http://www.swiss-ped-ibraind.ch)

[www.kosekschweiz.ch](http://www.kosekschweiz.ch)

## Aktuelle Publikationen

Von Angèle Thijs, Z.E.N. der Stiftung Wildermeth Biel

Obwohl anerkannt ist, dass die Mehrheit der Kinder mit einem Developmental Coordination Disorder (DCD) Gleichgewichtsdefizite aufweist, fehlen in der Literatur noch immer umfassende Erkenntnisse darüber, welche Gleichgewichtsbereiche betroffen sind. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt, inwiefern die Gleichgewichtskontrolle bei Kindern mit DCD im Vergleich zu ihrer Peergruppe mangelhaft ist.

Dazu wurde eine systematische Review und eine Metaanalyse durchgeführt. Pubmed, Scopus und das Web of Science wurden systematisch durchsucht, das Biasrisiko wurde mit der Checkliste des Scottish Intercollegiate Guidelines Network für Case-Control Studien beurteilt. Mittelwerte und Standardabweichungen, welche für die Gleichgewichtskontrolle charakteristisch sind, wurden extrahiert, um standardisierte Mittelwertdifferenzen (SMD) zu berechnen, und diese wurden, wenn möglich, mit Hilfe des Review Managers gepoolt.

Die Ergebnisse von 31 Studien (1152 Kinder mit DCD, 1103 Kinder einer Kontrollgruppe mit sich typisch entwickelnden Kindern (TD), mit einem Durchschnittsalter von 10.4 Jahren) wurden extrahiert. 17 dieser Studien wurden für die Metaanalyse verwendet. Der Mittelwert der SMD für die Balance-Subskala der Movement Assessment Battery for Children (MABC) betrug 1.63 (gepoolt 95%CI=[1,30;1,97]). Dies deutet darauf hin, dass Kinder mit DCD signifikant schlechter abschneiden als gleichalterige TDs. Studien mit Kraftmessplatten ergaben zudem, dass Kinder mit DCD in einem bipedalen Stand mit geschlossenen Augen grössere Schwankungen aufweisen (gepoolter Mittelwert SMD = 0,55; 95 %CI=[0,32;0,78]). Kinder mit DCD neigen zu richtungsspezifisch eingeschränkten Stabilitätslimiten und zu einem aufgabenunabhängig verzögerten Einsetzen von antizipatorischen Haltungsanpassungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei Kindern mit DCD verschiedene Gleichgewichtsbereiche betroffen sein können. Die Grösse des Leistungsunterschieds zwischen Kindern mit DCD und TD Kindern scheint jedoch sowohl von der angewandten Test- als auch von der Ergebnisvariablen abzuhängen. Keine der vorhandenen Studien untersuchte das gesamte Konstrukt des Gleichgewichts innerhalb einer Gruppe, was es schwierig macht, zu bestimmen, ob Test und Ergebnis die divergierenden Resultate verursachen oder ob die Heterogenität der DCD-Störung für diese Unterschiede verantwortlich ist. Der gegenwärtige Wissensstand deutet darauf hin, dass Kinder mit DCD eine mangelhafte antizipative Kontrolle und sensorische Orientierung haben, die bei schwierigeren Aufgaben stärker ausgeprägt ist. Detailliertere Erkenntnisse darüber, ob verschiedene Gleichgewichtsbereiche beeinträchtigt sind, können uns helfen, die Natur der Heterogenität der DCD zu verstehen. Dies kann dann eine Begründung für die Subklassifizierung der Kinder liefern, um letztlich eine gezielte und individualisierte aufgabenorientierte Ausbildung zu fördern.

## Referenz

Gait Posture 2020 Oct 17;83:268-279, Balance Control in Individuals with developmental coordination disorder: A systematic review and meta-analysis. Evi Verbecque Charlotte Johnson Eugène Rameckers' Angelina Thijs' Ingrid van der Veer' Pieter Meyns' Bouwien Smits-Engelsman' Katrijn Klingels

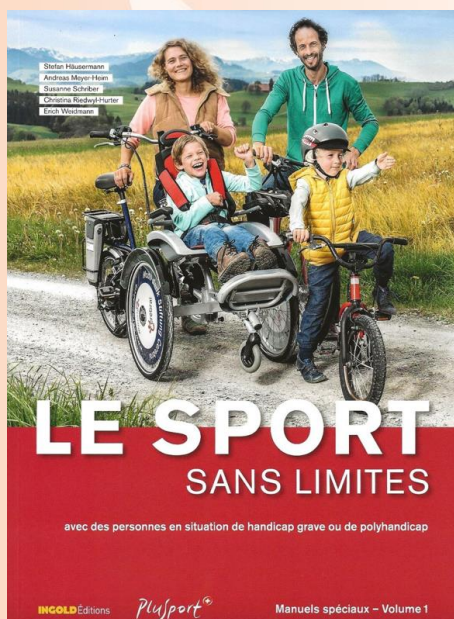
## Der Buchtipp

Von Andreas Meyer-Heim

Sport ohne Grenzen – für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen  
*Auf Deutsch und neu auch auf Französisch.* Kinder und Jugendliche mit – insbesondere auch schweren – Behinderungen bewegen sich zu wenig. Gerade aber für diese Menschen ist Bewegung und Sport wichtig für das Wohlbefinden, um Schäden durch Immobilisierung vorzubeugen und die sozialen Kontakte zu stärken. Das Speziallehrmittel von PluSport zeigt die Vielfalt von Bewegung und Sport mit Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Es vermittelt das Wissen für eine individuelle Begleitung und gibt Tipps für spezielle Hilfsmittel sowie Anpassungen von Sportarten. Neben praktischen Anleitungen werden konzis Aspekte der Medizin, der Sonderpädagogik, die Anforderungen an die Begleitpersonen und Erfahrungs- und Erlebnisbereiche aufgezeigt.

Stefan Häusermann et. al. Ingold

Verlag; ISBN 978-3-03700-431-9, (2019/2020)



## Agenda

Liebe Kolleg(inn)en,

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu, und viele von uns hoffen auf ein ruhigeres und geselligeres Jahr 2021. Wir freuen uns daher, Sie **am Freitag, den 12. November 2021, zum SACD-Jahressymposium im CHUV (Lausanne)** begrüßen zu dürfen.

Das Thema des Symposiums lautet: *"Wenn Motorik und Verhalten sich aufeinandertreffen"*

Es wird ein lehrreicher Tag mit hochwertigen Referenten sein, und wir hoffen vor allem, dass die Lausanner Gastfreundschaft Sie begeistern wird.

Wir freuen uns darauf, Sie im nächsten Herbst persönlich zu treffen.

Für den Vorstand,

David Jacquier

## Fachgruppe Schulische Integration

Von Susanne Schriber

Netzwerk-Treffen

Fachgruppe Schulische Integration

Lernende mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen

08.09.2021, Nachmittag,

Ort: Stiftung Rossfeld, Bern

Kontakt und Information: [susanne.schriber@hfh.ch](mailto:susanne.schriber@hfh.ch)